

## WEINBAURING FRANKEN E.V.

Repperndorfer Str. 16; 97318 Kitzingen; Tel.: 09321/13440; Fax: 09321/134417  
Der Weinbauring Franken e.V. gehört dem Landeskuratorium für pflanzliche Erzeugung (LKP) an.

### RUNDSCHREIBEN II/2010

01. März 2010

Internet: [www.weinbauring.de](http://www.weinbauring.de)

eMail: [info@weinbauring.de](mailto:info@weinbauring.de)



## KOSTENSITUATION BEI DER TRAUBENERZEUGUNG

➤ *Peter Schwingenschlögl, Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau, Veitshöchheim*

Nach Angaben des Agrarberichtes der Bundesregierung sind die Gewinne der Weinbauspezialbetriebe gegenüber dem Wirtschaftsjahr 2005/06 wieder gestiegen. Aus den Durchschnittsgewinn des letzten Wirtschaftsjahres ergibt sich ein Bruttostundenlohn der Familienarbeitskräfte von 10,32 €. Die Entlohnung der Familienarbeitskräfte hat sich also verbessert. Im Wirtschaftsjahr 2005/06 lag sie noch bei 7,19 €. Es ist aber zu bedenken, dass von dieser Entlohnung noch die gesamte Sozialversicherung (Arbeitgeber- und Arbeitnehmeranteil) getragen werden muss. Es besteht also kein Anlass zur Euphorie. Die Stundenentlohnung ist nach wie vor zu gering und der eingeschlagene Weg der betriebswirtschaftlichen Optimierung der Betriebe muss konsequent weiterverfolgt werden.

Hierzu gibt es im Prinzip nur zwei Ansatzpunkte: Die Erlöse steigern oder die Kosten senken. Nichtdirektvermarkter haben in der Regel nur durch eine bessere Marktorientierung bei der Rebsortenwahl die Möglichkeit der Erlössteigerung. Demgegenüber haben die Flaschenweinvermarkter die Möglichkeit der aktiven Preisgestaltung, weil sie ihre Verkaufspreise letztlich selbst festlegen können.

### Aktuelle Kostensituation im Weinberg

In der Tabelle 2 sind die Erzeugungskosten je ha für unterschiedliche Qualitätssegmente eines Betriebes mit 10 ha Rebfläche dargestellt. Die Kosten enthalten die gesetzliche Mehrwertsteuer, da die weit überwiegende Anzahl der Weingüter diese nach §24 Umsatzsteuergesetz pauschaliert. In der Kalkulation wurde bei der Basisqualität von einem Arbeitszeitbedarf von 250 Stunden je ha bei Vollernterlese ausgegangen (Tabelle 1). Diese Arbeitszeit enthält keinen Ansatz für Sondermaßnahmen in der Laubwandpflege, wie z.B. das Entfernen von Doppeltrieben oder Ausdünnen. Der Lohnansatz wurde als Mischlohn zwischen Fach- und Aushilfskräften auf 12 € je Arbeitsstunde festgelegt. Die Maschinenkosten betragen 2.720 € je ha bzw. 2.820 € je ha, darin ist die Vollernterlese im Lohnverfahren enthalten. Im Premiumsegment wird mit der Hand gelesen. Die Gebäudekosten beinhalten nur die Kosten für einen Maschinenschuppen zur Unterbringung der Maschinen der Außenwirtschaft. Im Spezialaufwand ist im wesentlichen der Pflanzenschutz enthalten. Die Neuanlagekosten von 2.250 € sind auf die Nutzungsdauer von 25 Jahren berechnet. Die sonstigen Kosten beinhalten hauptsächlich die öffentlichen Abgaben wie zum Beispiel Gebietsweinwerbung, Deutscher Weinfonds, Verbandsbeiträge aber auch die anderen

sonstigen Kosten im Betrieb wie Büroorganisation und Buchführung. Der Zinsansatz für den Boden in Höhe von 1.000 € entspricht einem durchschnittlichen Pachtpreis oder kann als Ansatz für das im Boden gebundene Eigenkapital dienen. In Einzelfall können Pachtpreise aber auch deutlich höher liegen. Insgesamt ergeben sich damit Kosten der Traubenproduktion in Höhe von 10.880 € je Hektar für die Basisqualität bei einer Erntemenge von 9.000 l/ha, im Mittelsegment bei 6.000 l/ha betragen sie 11.730 €/ha und bei der Premiumqualität liegen die Kosten bei 14.474 € je ha. Diese Mehrkosten sind durch einen zusätzlichen Arbeitsaufwand für eine intensivere Laubwandpflege und eine negative Vorlese bedingt. Leicht höhere Kosten ergeben sich durch den intensiveren Pflanzenschutz, indem je nach Sorte zusätzliche Bioregulatoren oder Botrytizide eingesetzt werden. Wenn auch die Kosten pro Hektar nicht allzu sehr steigen, erhöhen sich die Produktionskosten je Liter aufgrund der geringeren Erntemenge deutlich von 1,21 €/l auf 3,22 €/l.

### Kostenfaktor Arbeit

Der größte kostentreibende Faktor bei der Traubenproduktion ist die Arbeitszeit. In der Vergangenheit haben sich die Kosten je geleistete Arbeitsstunde kontinuierlich verteuert. Gerade die Kosten für osteuropäische Aushilfskräfte sind überproportional gestiegen. Die Arbeit hat deswegen mittlerweile „nur“ noch einen Anteil von 27,5 % bei der Basisqualität, weil in den letzten Jahrzehnten bereits sehr viel Arbeit durch Mechanisierung eingespart wurde. Der Traubenvollernter ist dabei das beste Beispiel. Der technische Fortschritt in der Nachkriegszeit bis in die 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts hat Überleben des Weinbaus in Deutschland gesichert. Derzeit entfällt bei Einsatz des Vollernters fast die Hälfte des jährlichen Arbeitsaufwandes auf den Rebschnitt und das Biegen. Man wird also um die Mechanisierung des Rebschnitts nicht herumkommen, wenn weitere Rationalisierungsfortschritte erzielt werden sollen. Derzeit gibt es auch einige interessante Versuche zu Minimalschnitt. Das bedeutet, dass auf den Winterschnitt der Weinberge komplett verzichtet wird. Dabei handelt es sich von der Produktionstechnik her um ein völlig anderes System als den sonst bekannten Weinbau. In diesem System ist eine Bewirtschaftung der Rebanlagen mit 50 bis 60 Arbeitsstunden möglich. Aus Sicht der Ökonomie also eigentlich ideal, besonders für Betriebe, die den Discount beliefern kann dieses System eine interessante Zukunftsperspektive darstellen.

## **Kostenfaktor Maschinen**

Den zweiten großen Kostenfaktor bei der Traubenerzeugung stellen die Maschinenkosten mit einem Anteil von rund 25 % dar. Sie sind im Wesentlichen abhängig von der bewirtschafteten Fläche. Tabelle 3 zeigt die Maschinenkosten je ha (ohne Vollernterlese) in Abhängigkeit von der Betriebsgröße. Es wird deutlich, dass die Maschinenkosten je ha bis zu einer Größe von 20 ha zunächst deutlich zurückgehen. Zwischen 20 ha und 30 ha sind Einsparungen möglich, jedoch in geringerem Umfang. Geht man weiter, vermindern sich die Maschinenkosten zwar noch etwas, jedoch bei weitem nicht mehr so deutlich wie im Bereich zwischen 5 ha und 20 ha. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sehr große Betriebe häufig eine Doppelmechanisierung brauchen, das heißt, die gleiche Maschine muss zum Teil doppelt vorhanden sein, so dass nur noch geringfügige Kostenvorteile bei den Fixkosten möglich sind.

## **Andere Kostenpositionen**

Mit zunehmender Betriebsgröße gehen auch noch andere Kostenpositionen in ihren Beträgen zurück. So ist der Arbeitsaufwand je ha in größeren Betrieben oft etwas geringer. Zurückzuführen ist dies auf die Rüst- und Wegezeiten, die in größeren Betrieben je ha geringer sind. Weiterhin hat der flächenstarke Betrieb bei der Büroorganisation und der Buchführung weitere Kostenvorteile.

## **Entlohnung der Familienarbeitskräfte**

Im vorherigen Text wurden die Vollkosten der Traubenerzeugung unter bestimmten Voraussetzungen dargestellt. Nun fragt sich mancher Winzer sicherlich: Wie wird denn meine Arbeitskraftstunde und die der nicht entlohnten Familienarbeitskräfte in der Praxis tatsächlich entlohnt? Klar dürfte sein, dass die Entlohnung in erster Linie von der erzielten Auszahlung seines Abnehmers abhängt. Aus diesem Betrag müssen zunächst die tatsächlichen Ausgaben der Bewirtschaftung (Zahlungsabflüsse aus dem Betrieb) und anschließend die kalkulatorischen Posten wie Abschreibung und Verzinsung des Eigenkapitals abgedeckt werden. Der übrige restliche Betrag steht für die Entlohnung der Arbeitskraft zur Verfügung. Tabelle 4 zeigt die Entlohnung der Arbeitskraftstunde im Basissegment bei unterschiedlichen Auszahlungspreisen der abnehmenden Hand.

Solange der Auszahlungspreis nicht die Vollkosten deckt, wird in keiner Weise die bei der Vollkostenberechnung unterstellte Stundenentlohnung von 12,00 Euro je Stunde erreicht. Dazu muss angemerkt werden, dass 12,00 Euro / h ohnehin ein nicht gerade üppiger Betrag sind. Immerhin ist der Winzer Unternehmer und hat somit auch ein unternehmerisches Risiko zu tragen. Dieses Risiko wird auch bei 12,00 Euro Stundenlohn nicht abgedeckt.

## **Überleben unter Kostendeckung?**

Immer wieder wird die Frage gestellt, wieso Betriebe überleben können, obgleich die Vollkosten durch die

Erlöse nicht vollständig gedeckt werden. Hierfür gibt es mehrere Gründe.

- In der Kostenrechnung werden alle Produktionsfaktoren (Boden, Arbeit und Kapital) unabhängig von den Eigentumsverhältnissen entlohnt. Sofern die Erlöse die Kosten nicht decken, wird in der Praxis häufig auf einen Teil der Entlohnung verzichtet. Dies trifft insbesondere auf die Eigenkapitalverzinsung zu, indem zum Beispiel der Pachtansatz für Flächen im Eigentum des Unternehmens vernachlässigt wird. Auch bei dem Produktionsfaktor Arbeit ist dies möglich, indem ein Teil der Familienarbeitskräfte nicht voll entlohnt werden. Dieser Entlohnungsverzicht sichert zwar das Überleben des Betriebes bei Erlösen unter Kostendeckung, kann jedoch nicht das Ziel des Betriebsleiters sein.

- In der Kostenrechnung wird die Abschreibung der Maschinen anhand von Normdaten vorgenommen. Decken die Erlöse die Kosten nicht, so werden in der Praxis häufig die Maschinen länger genutzt, so dass die tatsächlichen Maschinenkosten unter denen der Normrechnung liegen. Andererseits haben in der Praxis nicht wenige Betriebe eine größere Maschinenausstattung als in der Kalkulation unterstellt, indem zum Beispiel anstelle der zwei einkalkulierten Schlepper noch ein dritter vorhanden ist.

- Bei im Generationswechsel auslaufenden Betrieben wird häufig ein Teil der Abschreibungsbeträge nicht reinvestiert, sondern für die Lebenshaltungskosten der Unternehmerfamilie verbraucht. Aufgrund des hohen Eigenkapitals vieler Weinbaubetriebe ermöglicht diese Vorgehensweise ein recht „langes Überleben“ beziehungsweise genauer gesagt „langsames Sterben“ der Betriebe bei Erlösen unter Kostendeckung. Eine langfristige Perspektive haben diese Betriebe nicht.

## **Zusammenfassung**

Die Kosten der Traubenerzeugung gehen mit zunehmender Betriebsgröße deutlich zurück. Für Nichtdirektvermarkter ist es wichtig diese Kostenvorteile zu nutzen. Unter den gegebenen Bedingungen und Strukturen wird es immer wichtiger die Kosten im Auge zu behalten. Wenn ein Traubenerzeuger im Vollerwerb nur von der Traubenerzeugung leben und seinen Betrieb weiterentwickeln will, dann benötigt er derzeit 60.000 bis 70.000 Euro Gewinn im Jahr. Damit muss er seine Familie ernähren, seine privaten Abgaben und seine Altersvorsorge bestreiten sowie eine vernünftige Eigenkapitalverzinsung und Risikoabsicherung erzielen. Bei Trauben erzeugenden Betrieben im Haupterwerb setzt diese Bedingung in der derzeitigen Situation, je nach Höhe der Auszahlung, eine Mindestbetriebsgröße von etwa 20 ha voraus, eher aber 25 ha. Dies ist keine statische Größe. Sie wird wie in der Vergangenheit auch in Zukunft weiter ansteigen. Daher wird es in Zukunft immer wichtiger, alle Kosteneinsparungspotentiale zu nutzen. Insbesondere die überbetriebliche Zusammenarbeit wird immer notwendiger, denn auf diesem Sektor sind noch Einsparpotentiale in nicht unerheblicher Weise vorhanden.

Zusätzlich sollten sich gerade Traubenerzeuger überlegen, ob der Betrieb nicht auf ein zusätzliches Standbein gestellt werden kann. Zusätzliche Einkommensquellen wie Diversifizierungsmaßnahmen (z. B. Maschinendienstleister) oder Gästezimmer

(Weintourismus) usw. können die Betriebe stabilisieren.

Quellen: Dr. Jürgen Oberhofer, DLR Rheinpfalz  
Eigene Berechnung

Tabelle 1

		<b>Arbeitszeitbedarf für unterschiedliche Segmente (Traubenproduktion)</b>		
Arbeitsgänge		Basissegment	Mittelsegment	Spitzensegment
		Akh /ha	Akh /ha	Akh /ha
<b>Jan. bis April</b>	Heftdrähte ablegen	8	8	8
	Rebschnitt	80	80	80
	Org. Düngung	10	10	10
	Drahtrahmenreparatur	8	8	8
	Düngung (mineralisch)	2	2	2
	Mulchen/Rebholz häckseln	2	2	2
	Biegen	25	25	25
<b>Mai</b>	Mulchen (jede 2. Gasse)	2	2	2
	Bodenbearbeitung (jede 2. Gasse)	2	2	2
	Pflanzenschutz (2x)	4	4	4
	Ausbrechen 1	20	25	40
<b>Juni</b>	Aufheften	8	10	15
	Ausbrechen 2	4	9	12
	Mulchen (jede 2. Gasse)	2	2	2
	Bodenbearbeitung (jede 2. Gasse)	2	2	2
	Gipfeln	3	3	3
	Pflanzenschutz (2x)	4	4	4
<b>Juli</b>	Aufheften	15	20	25
	Entblättern (masch.; Hand)	0	8	40
	Mulchen (jede 2. Gasse)	4	4	4
	Bodenbearbeitung (jede 2. Gasse)	2	2	2
	Pflanzenschutz (2x)	4	4	4
<b>August</b>	Gipfeln	2	2	2
	Ertragskorrekturen	0	25	60
	Mulchen	4	4	4
	Pflanzenschutz	2	2	2
	Winterbegrünung einsäen	3	3	3
<b>Oktober</b>	Negative Vorlese	0	0	50
	Traubenernte	8	8	150
<b>Jahr</b>	Allgemeine Betriebsarbeiten	20	20	20
	<b>Summe</b>	<b>250</b>	<b>300</b>	<b>587</b>

Tabelle 2

<b>Erzeugungskosten der Traubenproduktion</b>			
	Basissegment	Mittelsegment	Premiumsegment
<b>Ertrag l/ha</b>	<b>9.000</b>	<b>6.000</b>	<b>4.500</b>
Lohn 250 Akh x 12 €/Akh	3.000	3.000	3.000
Lohn für Zusatzarbeiten		600	1.644
Maschinenkosten	2.720	2.820	2.120
Handlese bzw. negative Vorlese			2.400
Gebäudekosten	260	260	260
Spezialaufwand	850	1.000	1.000
Neuanlage AfA und Zins (25 Jahre)	2.250	2.250	2.250
Sonstige Kosten	800	800	800
Zinsansatz/Pachtansatz für Boden	1.000	1.000	1.000
<b>Kosten gesamt</b>	<b>10.880</b>	<b>11.730</b>	<b>14.474</b>
<b>Kosten in €/Liter</b>	<b>1,21</b>	<b>1,96</b>	<b>3,22</b>

Tabelle 3

Maschinenkosten je ha ohne Lese in Abhängigkeit von der Betriebsgröße			
5 ha	10 ha	20 ha	30 ha
2.836 €	2.042 €	1.380 €	1.125 €/ha

Tabelle 4

#### Entlohnung der Arbeitskraftstunde (Akh) bei unterschiedlicher Auszahlung im Bassegment 9.000 l/ha

Auszahlungspreis in Euro	8.000	10.000	12.000	14.000
<b>Tatsächliche Ausgaben in Euro</b>				
Spezialaufwand	850	850	850	850
Sonstiger Aufwand	800	800	800	800
Maschinenaufwand (Rep., Treib- und Schmierstoffe)	550	550	550	550
Vollernteraufwand	550	550	550	550
<b>Tatsächliche Ausgaben</b>	<b>2.750</b>	<b>2.750</b>	<b>2.750</b>	<b>2.750</b>
<b>Kalkulatorische Kosten in Euro</b>				
Boden (Pachtansatz)	1.000	1.000	1.000	1.000
Kosten Rebanlage (AfA/Zins)	2.250	2.250	2.250	2.250
Kosten Gebäude (AfA/Zins)	260	260	260	260
Kosten Maschinen (AfA/Zins)	1.620	1.620	1.620	1.620
<b>Kalkulatorische Kosten</b>	<b>5.130</b>	<b>5.130</b>	<b>5.130</b>	<b>5.130</b>
<b>Betrag für Arbeitsentlohnung je ha in Euro</b>	<b>120</b>	<b>2.120</b>	<b>4.120</b>	<b>6.120</b>
Aufwand Stunden / ha	250	250	250	250
<b>Betrag für Arbeitsentlohnung je Stunde in Euro</b>	<b>0,48</b>	<b>8,48</b>	<b>16,48</b>	<b>24,48</b>

Sie haben Interesse Ihren Betrieb betriebswirtschaftlich zu optimieren? Melden Sie sich bei der LWG, Peter Schwingenschlögl (0931/9801 0) oder Weinbauring Franken, Artur Baumann (09321 13440).

#### KRÄUSELMILBENUNTERSUCHUNG AN DER LWG

➤ *Amtlicher Rebschutzdienst, Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau*

Die Knospenuntersuchung auf überwinterte Kräuselmilben ist auch in diesem Jahr wieder beim Amtlichen Rebschutzdienst an der Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau möglich. Wenn Sie im letzten Jahr in Ihren Weinbergen Schadsymptome durch Kräuselmilben beobachtet haben, ist eine Bekämpfung zwischen Knospenschwellen und Wollestadium angebracht. Bei Verdacht auf Kräuselmilbenbefall, können Sie sich für eine Überprü-

fung an uns wenden und einen Termin bzw. die Probenanzahl abstimmen (0931/9801-570, Frau Adelhardt). Für eine Probe zur Untersuchung auf Kräuselmilben sind mindestens 20 Knospen aus der Rutenmitte von verschiedenen Rebstöcken erforderlich, die zu einer Mischprobe der gesamten Rebfläche zusammengefasst werden. Die Proben liefern Sie bitte an den Amtlichen Rebschutzdienst, Herrnstraße 8 in Veitshöchheim.

#### REBSCHUTZLEITFADEN 2010 NEU ERSCHIENEN

➤ *Amtlicher Rebschutzdienst, Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau*

Der „Leitfaden für den Rebschutz 2010“ der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau ist seit kurzem erhältlich. In der 19. Auflage sind wieder kurze, kompakte Beschreibungen zu allen wichtigen Krankheiten und Schädlingen, praktische Rebschutztipps und Hinweise zur gezielten und umweltgerechten Bekämpfung enthalten. Wie gewohnt finden sich außerdem in der Heftmitte nützliche Tabellen zu Wirkung, Aufwandmengen und Resistenzmanagement von Pflanzenschutz-

mitteln, die den Leitfaden zu einem praktischen Nachschlagewerk im Rebschutz machen. Wer sich nicht bei den Weinbautagen eingedeckt hat, kann den handlichen und kompakten Begleiter durch die Rebschutzsaison 2010 direkt in der LWG (Herrnstraße) mitnehmen. In wenigen Tagen wird die Broschüre außerdem auch im Internet verfügbar sein, und kann unter [www.lwg.bayern.de/weinbau/](http://www.lwg.bayern.de/weinbau/) als pdf-Datei auf den eigenen PC kopiert werden.